

Zeitschrift:	Schweizerische Zeitschrift für Vermessungswesen und Kulturtechnik = Revue technique suisse des mensurations et améliorations foncières
Herausgeber:	Schweizerischer Geometerverein = Association suisse des géomètres
Band:	41 (1943)
Heft:	4
Artikel:	Was ist geometrisch die Mitte eines Sees?
Autor:	Bertschmann, S.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-200732

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Dreieck sei gegeben durch die Höhe h und die Winkel α und β (siehe Figur 1).

Bezeichnet man die Höhe des gesuchten Rechteckes mit x , dann ist dessen Länge $= (h - x) \cdot \left(\frac{1}{\tan \alpha} + \frac{1}{\tan \beta} \right)$, wie leicht aus der Figur 1 abzulesen ist.

Die Fläche des Rechteckes ist daher:

$$F = x \cdot (h - x) \cdot \left(\frac{1}{\tan \alpha} + \frac{1}{\tan \beta} \right)$$

Damit nun F ein Maximum wird, muß, da der Klammerausdruck rechts konstant ist, $x \cdot (h - x)$ ein Maximum sein.

Führt man die Hilfsgröße y ein und setzt:

$$y^2 = x \cdot (h - x),$$

so stellt y die Höhe im rechtwinkligen Dreieck dar, dessen Hypotenuse h ist und die Hypotenuseabschnitte x und $h - x$ sind (siehe Figur 2). Es ergibt sich nun ohne weiteres, daß y ein Maximum wird für $x = h - x$. Daraus folgt:

$$\underline{x = \frac{h}{2}}$$

Wenn y ein Maximum ist, so ist es aber auch y^2 .

Der maximale Flächeninhalt des Rechtecks ist somit:

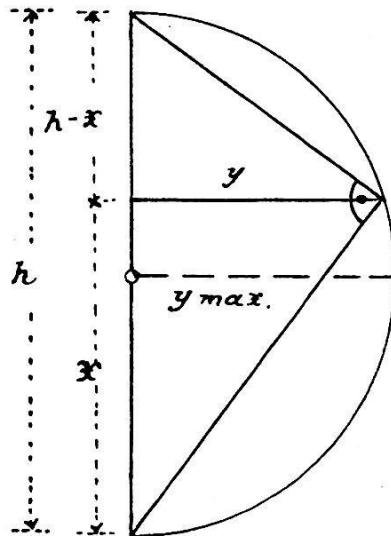
$$F_{\max} = \frac{h^2}{4} \cdot \left(\frac{1}{\tan \alpha} + \frac{1}{\tan \beta} \right)$$

Vergleicht man den Inhalt des Rechtecks mit demjenigen des Dreiecks, so ist aus der Figur leicht abzulesen, daß sich die beiden Inhalte wie 1 : 2 verhalten.

Zum gleichen Resultat kommt man natürlich, wenn man eine der beiden andern Dreiecksseiten als Grundlinie des Rechtecks wählt. Es ist dann nur die *Form* des Rechtecks jeweils eine andere.

Rüschlikon, im März 1943.

Fig. 2.



Was ist geometrisch die Mitte eines Sees?

In der schweizerischen Zeitschrift für Vermessungswesen und Kulturtechnik, Heft 12, Jahrgang 1942, hat W. Lang, Bern, als Replik auf einen Aufsatz von Dr. Maurer, Berlin-Wilmersdorf, in der deutschen Zeitschrift für Vermessungswesen, Heft 9, Jahrgang 1942, überzeugend dargetan, was unter der geometrischen Mitte eines Sees zu verstehen ist.

In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß es sowohl von historischem als auch theoretischem und praktischem Interesse ist,

daß Ch. Wiener, Karlsruhe, in der deutschen Zeitschrift für Vermessungswesen, Heft 8, Jahrgang 1876, bei der Behandlung des Problems zu den gleichen Schlußfolgerungen gelangt, wie W. Lang. Er schreibt u. a.:

„Bei dem Aufsuchen eines Begriffes, welcher für den Fall, daß keine Verträge oder Rechte maßgebend sind, die Grenzlinie auf dem See eindeutig bestimmt, fand ich nur einen, der zu keinen Ungereimtheiten führt, nämlich den, die Grenzlinie als die Gesamtheit der Punkte zu betrachten, von denen jeder gleiche kürzeste Abstände von der Uferlinie beider Länder besitzt. Läßt man einen veränderlichen Kreis sich so bewegen, daß er von der Uferlinie jeden Landes wenigstens einen Punkt enthält, aber kein Land einschließt, was wir berühren nennen wollen, so beschreibt sein Mittelpunkt die Grenzlinie. Dieselbe verläßt den aufs Ufer fallenden Grenzpunkt beider Länder in einer zur Uferlinie senkrechten Richtung, indem der Kreis an dieser Stelle beide Ufer zugleich berührt. Ferner erhält die Grenzlinie einen Eckpunkt, wenn der Kreis die Uferlinie des einen Landes in zwei Punkten berührt, wobei der bewegliche Berührungs punkt überspringt. Bebaute Inseln wirken wie Land.“

„Der versuchte Begriff der Grenze als derjenigen Linie, welche ihre eigenen Normalen, soweit sie auf dem Seespiegel liegen, halbiert, führt unter anderem zu der Ungereimtheit, daß die Grenze nicht in jedem beliebigen Punkt das Ufer verlassen kann. Der Begriff der Grenze als derjenigen Linie, welche den Seespiegel in Flächenstücke teilt, die in dem Verhältnis der Längen der zugehörigen Uferlinien stehen, derart aber, daß die Grenzlinie unter allen hiernach möglichen die kürzeste ist, führt unter anderem zu der Ungereimtheit, daß die Grenze bei einer Landzunge die Uferlinie berühren könnte, oder daß einem bucht reichen Lande unbillig viel Seefläche zugewiesen würde.“

Da die Ausführungen von Wiener zeitlich weit zurückliegen und nicht allen Lesern leicht zugänglich sein werden, wurden hier die hauptsächlichsten Gedanken reproduziert.

Bertschmann.

Société suisse des Géomètres

Rapport du Comité central sur l'activité de la Société durant l'année 1942

1. Généralités

L'année administrative qui vient de s'écouler, s'est déroulée sous un aspect plus rassurant qu'à certaines périodes de la guerre mondiale actuelle, durant lesquelles notre existence nationale, semblait sérieusement menacée.

C'était au moment où la tournure inattendue des événements nécessitait la prise de mesures efficaces pour la sauvegarde de nos intérêts vitaux: Deux décisions qui marqueront une des dates les plus importantes de notre histoire et qui pour notre profession sont d'une impor-